

Predigt von Martin Wolters am 2. Juli 2017 in der Martinskirche Berghausen anlässlich eines ökumenischen Gottesdienstes der evangelischen, katholischen, und Liebenzeller Gemeinde zur Eröffnung der dortigen Bibelclouds Ausstellung.

---

Liebe Gemeinde,

Ökumenische Gottesdienste sind ja – Gott sei Dank – nichts völlig Außergewöhnliches mehr. Auch wenn wir mit der Ökumene ganz offensichtlich noch nicht am Ziel angekommen sind, so ist es erfreulich, dass mittlerweile mit gewisser Regelmäßigkeit auch hohe Festtage gemeinsam gefeiert werden. So hat zuletzt am Pfingstsonntag ein gemeinsamer Hauptgottesdienst von 60 Nürnberger Pfarreien rund 1.700 evangelische und katholische Christen zusammengebracht. Und auch hier in Berghausen haben Sie dieses Fest ja gemeinsam gefeiert.

Heute haben wir uns ganz bewusst aufgrund unseres gemeinsamen Bekenntnisses zur Bibel als Grundlage unseres Glaubens getroffen, und eigentlich ist das theologisch und ökumenisch völlig unproblematisch. Obwohl das nicht immer ganz deutlich wird. Denn schließlich hat ja jede Seite ihre eigene Bibel, hier die Lutherbibel da die Einheitsübersetzung, die evangelische und die katholische Bibel. Dabei umfasst die Sammlung der evangelischen Heiligen Schriften 66 Bücher, die der katholischen Schriften 73 Bücher. Und auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht ist es äußerst fragwürdig, für eine ja doch leider sinkende Anzahl an Christen in Deutschland so viele verschiedene Bibelübersetzungen zu pflegen: Lutherbibel, Einheitsübersetzung, Basisbibel, Hoffnung für alle, Die Gute Nachricht, Bibel in gerechter Sprache, Elberfelder ... um nur die populärsten zu nennen. Warum gibt es nicht die eine, sondern so viele verschiedene Bibelübersetzungen? Muss nicht eine Übersetzung richtiger als die andere sein? Gehört es nicht eigentlich zwingendermaßen zur Ökumene, dass wir uns auf eine Übersetzung einigen?

Diese Fragen lassen sich beantworten, wenn wir betrachten, wie die Bibel eigentlich zu verstehen ist. Was wir Christen gemeinsam bekennen ist, das die Bibel Gottes Wort ist, und zwar Gottes Wort im Menschenwort. Das unterscheidet uns von anderen Religionen. Die Bibel erhebt nicht den Anspruch, mehr oder weniger direkt vom Himmel gefallen zu sein, sozusagen unmittelbar von Gott Wort für Wort diktiert worden zu sein. Die Bibel ist Gottes Wort im Menschenwort, geschrieben von vielen Menschen. Manche werden namentlich erwähnt: die Verfasser der Evangelien etwa Matthäus, Markus, Lukas oder Johannes. Viele andere aber treten hinter ihre Bücher zurück. Ihnen war es viel wichtiger, das, was sie gehört hatten, die Worte, in denen ihnen Gott begegnete, aufzuschreiben, als ihren Namen der Nachwelt bekannt zu machen.

Es ist nicht bekannt, wer die Schöpfungsberichte geschrieben, oder wer die Reden und Worte der Propheten festgehalten hat. Wer hat die Erzählungen über Kain und Abel, Noah und Abraham, Jona oder Ruth aufgeschrieben? Die Autoren der Bibel sind Menschen, die Erlebnisse mit Gott zu Papier brachten. Und zwar selbst erlebte oder solche, von denen ihnen wiederum erzählt wurde. Sie mögen uns nicht bekannt sein, aber trotzdem ist das, was wir heute als die Bibel lesen durch ihre Ohren, durch ihren Verstand, durch ihre Herzen und durch ihre Schreibfedern geflossen.

Und das ist eigentlich unfassbar: Gott nimmt Menschen wie Sie und mich in Dienst, um sein Wort aufzuschreiben. Er vertraut uns sein Wort an, um es über tausende von Jahren zu bewahren und an folgende Generationen weiter zu geben. Die Schriften der Bibel sind über etliche Jahrhunderte entstanden. Etwa 100 Jahre nach Christi Tod wurden die letzten neutestamentlichen Briefe verfasst. Doch damit war die Bibel, wie wir sie heute kennen, noch nicht fertig. Denn in den christlichen Gemeinden kursierten die verschiedensten Schriften. Erst ca. 300 Jahre später einigte man sich in Synoden auf den

Inhalt und Umfang der Bibel. Und wir glauben - oder müssen glauben - dass Gottes Geist bei diesen Entscheidungen geholfen hat.

Bei all dem wird ein Wesenszug unseres Gottes deutlich: er will Menschenherzen dadurch gewinnen, dass er menschlich daherkommt. Der christliche Gott kommt nicht überwältigend mächtig, mit Blitz und Donner und einer Erscheinung, wo kein Zweifel mehr möglich wäre. Gott stülpt seine Wahrheit nicht allen über, indem er sich unzweifelbar offenbart. Sondern er fragt nach unserem Glauben. Nach dem Glauben jedes und jeder Einzelnen. Er will uns überzeugen, einer nach dem anderen. D.h. die Bibel ist nicht ein Buch, das ich nur aufschlagen muss und dann steht da genau drin, wie ich mit dem Internet umgehen soll oder welchen Beruf ich ergreifen soll, ob ich rauchen darf oder nicht, oder ob ich nur Bio Lebensmittel kaufen darf. Gott hat uns unseren Verstand gegeben und nimmt uns in die Verantwortung, selbst Entscheidungen zu treffen - auch auf Grund dessen, was wir in der Bibel lesen. Wir müssen uns von den Texten der Bibel nur ansprechen lassen und dann Entscheidungen für unser alltägliches Leben treffen. Was das konkret bedeuten kann, möchte ich mit zwei Aspekten erläutern:

Ich kann jedes einzelne Wort der Bibel für wahr halten im Sinne einer historischen Tatsache. Wenn ich aber nicht erfahre und merke und glaube, dass das alles etwas mit mir zu tun hat, dann bleibt das Ganze Makulatur und totes Wissen. Ich kann es für eine historische Tatsache halten, dass vor 2000 Jahren ein Galiläer in Jerusalem ans Kreuz geschlagen wurde. Aber wenn ich nicht akzeptiere, dass der Tod Jesu am Kreuz und die Auferstehung etwas mit mir und meinem Leben zu tun hat, dann hilft mir das Festhalten an der historischen Tatsache gar nichts.

Oder ich kann felsenfest davon ausgehen, dass die Schöpfung an sieben Tagen erfolgte genauso, wie es im ersten Schöpfungsbericht dargestellt ist. Das muss dann aber noch lange nichts mit mir zu tun haben. Dann halte ich vielleicht biblische Worte für geschichtliche Tatsachen. Aber ernst nehme ich die Bibel deswegen nicht. Wenn ich mich aber ansprechen lasse durch diese Worte und die besondere Stellung, die Gott, der Schöpfer mir und allen Menschen in der Bibel gegeben hat erkenne, dann erwächst daraus eine besondere Verantwortung vor Gott, den Menschen und der ganzen Schöpfung, von der Gott sagt: "Es war alles gut." Dann nehme ich die Bibel ernst und zwar in dem Sinne, dass Gott in dieser Schöpfung planvoll und mit Willen gehandelt hat - ganz gleich, ob er die Erde nun in 7 Tagen erschaffen hat oder in Jahrmilliarden. Dann setze ich mich automatisch für Umwelt- und Artenschutz ein und strebe einen nachhaltigen Lebensstil an. Die Bibel ernst zu nehmen hängt nicht davon ab, ob ich alles, was in der Bibel geschrieben steht als unumstößliche historische Tatsachen betrachte. Sondern davon, dass ich mich von Gott ansprechen lasse. Dass ich es zulasse, dass Gottes Wort etwas bei mir bewirkt, etwas ändert.

Natürlich gibt es Tatsachen in der Bibel, die sind für unseren Glauben nicht relativierbar. Wenn z.B. die Geburt Jesu, sein Tod am Kreuz, seine Auferstehung nicht wahr im Sinne von historisch und wirklich geschehen sind, dann können wir unseren Glauben vergessen. Aber beim Hören auf die biblischen Texte kommt es nicht darauf an, dass ich jede einzelne Erzählung der Bibel für sich genommen für wahr halte. Mein Heil hängt davon ab, dass ich mich durch die Worte der Bibel ansprechen lasse und zu einer lebendigen, persönlichen Beziehung mit Gott finde.

Ein anderer Aspekt ist auch unter dem Begriff Rechtfertigungslehre bekannt: Nehmen Sie den Jakobusbrief. Der steht letztlich im Widerspruch zu den Paulusbriefen. Deswegen hat ihn Luther auch ans Ende der Bibel verbannt. Jakobus betont, dass Glaube zwingend auch Werke nach sich ziehen muss. Während Paulus betont, dass der Mensch allein aus Gnade von Gott angenommen wird. Auch hier wird klar: Zu unterschiedlichen Zeiten muss den Menschen unterschiedliches gesagt werden. Wenn ich darunter leide, dass ich immer wieder versage in meinem Anspruch, ein Leben in der Nachfolge Jesu zu führen und vor Gott zu bestehen, dann muss ich mich von Paulus angesprochen fühlen, und erkennen, dass ich mein Heil von Gott geschenkt bekomme und letztlich nichts dazu beitragen kann. Röm 3,28: "So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben." Wenn ich es mir aber bequem mache und Glaubensleben und Alltagsleben streng trenne, dann muss ich

mich vielleicht mehr von Jakobus ansprechen lassen, der sagt, dass der Glaube selbstverständlich auch das Alltagsleben bestimmen sollte. Jakobus 1,22: "Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst."

Damit ich erfahre, dass Gott durch die Worte der Bibel in mein Leben hineinredet und mich ganz persönlich anspricht, dafür muss ich mich immer wieder mit der Bibel auseinandersetzen, sie lesen, ihre Worte auf mich wirken lassen. Wenn ich sie lese, als sei sie für mich geschrieben, dann werde ich immer wieder von neuem von ihr angesprochen werden und Impulse für mein Leben erhalten. Aber, was mich anspricht muss nicht jemand anderen ansprechen; das ist abhängig von der religiösen Sozialisation, von meinem konkreten Lebensumfeld, von den Traditionen meiner konkreten christlichen Gemeinde, und von der Sprache. Darum war es Luther ein Anliegen, die biblischen Texte nicht nur Gelehrten und Klerikern zugänglich zu machen, sondern dem breiten Volk das selbständige Lesen und Verstehen der Texte zu ermöglichen. Darum sollen moderne Übersetzungen, wie die Basisbibel, einer neuen Generation den Zugang zur Bibel vereinfachen, soll es eine Bibelübersetzung den Leserinnen und Lesern einfach machen, sich angesprochen zu fühlen. Und so ist es auch die Vertrautheit mit den Texten, z.B. der ehrwürdige Klang einer Lutherbibel, der sicher vielen Christen den persönlichen Zugang zu Gottes Wort erleichtert. Und das ist der Grund, warum verschiedene Übersetzungen gerade ein Reichtum sind, warum auch für Bibelübersetzung ähnliches gilt wie für die Ökumene: Nicht Einfältigkeit, sondern Einheit in Vielfalt. Die eine Bibel in verschiedenen Übersetzungen. Der eine Text, der uns alle, so verschieden wir sind, ansprechen soll.

Das wird Wissenschaftler natürlich nicht davon abhalten, gut und gerne über „die richtige Übersetzung“ zu streiten. Und es mag auch ganz offensichtlich falsche Übersetzungen geben. Aber für die großen Übersetzungen, für die Lutherbibel und die Einheitsübersetzung zum Beispiel, geht es nicht um die Frage wer ist falsch oder richtig. Sondern es geht darum von welcher Übersetzung sich jeder einzelne besonders gut ansprechen lässt. Und so ist es erfreulich, dass schon vor einigen Monaten der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz und der Vorsitzende des Rats der Evangelischen Kirche in Deutschland die gegenseitige Würdigung für die beiden Übersetzungen zum Ausdruck gebracht haben.

Auch der Text der heutigen Lesung aus dem Buch Jesaja handelt davon, das Gottes Wort zu einer Änderung führt, dass es anspricht und zur Veränderung wird, wenn es dort heißt: „so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“ Natürlich kommt dieses Wort Gottes nur sehr selten aus dem nichts zu uns. Und so heißt es in dem Text auch einige Zeilen vorher: „Suchet den HERRN.“ „Hört doch auf mich.“ „Neigt Euer Ohr her“. Gott könnte uns kaum eindeutiger auffordern, in der Bibel zu lesen und sein Wort zu hören.

Vor gut 10 Jahren kam mir ein ähnlicher Gedanke, spürte ich eine ähnliche Aufforderung: Ich wollte mich neu von der Bibel ansprechen lassen, die Bibel neu entdecken. Genauer gesagt, ich wollte mich von den verschiedensten Büchern der Bibel ansprechen lassen, wollte sie alle erkunden und verstehen. Die Bibel als Ganzes kennenlernen. Aber mir fehlt die Disziplin um einfach beim ersten Buchstaben mit dem Lesen zu beginnen und dann konsequent die ganze Bibel zu studieren. Ich würde so zwar bestenfalls alles irgendwie ´mal gelesen haben, aber es würde mich nicht berühren. Ich neige dazu, lange Texte nur zu überfliegen. Wie kann ich mich also sozusagen mit jedem einzelnen Wort auseinandersetzen? Genau hinschauen? Genau hinhören? Wie kann ich mich ganz systematisch von allen Bibeltexten ansprechen lassen? Vor allem aber, wie komme ich weg davon, nur der Predigt über ausgewählte Texte zu lauschen und mich stattdessen wirklich ganz persönlich direkt von Gottes Wort ansprechen zu lassen – auf meine ganz eigene Art und Weise. Aus diesem Bestreben sind die Bibelclouds entstanden. Sie haben es mir tatsächlich ermöglicht, mich mit jedem biblischen Buch auseinanderzusetzen. Zuerst durch die Statistik der Wortwolken: Texte analysieren und so einen Einblick in die Sprache eines Textes bekommen. Welche Begriffe kommen vor, was sind die Themen in diesem Text? Dann aber bei einzelnen Phrasen und Begriffen hängen bleiben und im biblischen Text selber nachforschen, was denn eigentlich die Aussagen

des jeweiligen Textes sind. So wird man beim Gesamtüberblick der Bibel sofort auf das Wesen der Texte gestoßen: Die häufigsten Begriffe sind nämlich "Herr" als Übersetzung des Gottesnamens und „sprechen“: Gott spricht, Gottes Wort, die Bibel eben. Oder, in der Bibelcloud der Einheitsübersetzung zum Hohelied füllt das Wort „Geliebter“ die halbe Grafik aus und forderte mich unmittelbar auf, mich auch mit der Frage zu beschäftigen: Wer ist eigentlich mit „Geliebter“ gemeint? Sind das für mich jetzt einfach wunderschöne Liebesbriefe, Zeugnis menschlicher Liebe oder entdecke ich hier für mich Aussagen über das Verhältnis von Gott zu den Menschen? Wie lasse ich mich von diesen Texten ansprechen? Und die Bibelclouds haben dazu geführt, dass ich noch einmal die Unterschiede der Evangelisten wahrgenommen habe: Z.B. die "Ich bin" Worte im Johannes Evangelium. Ich bin sozusagen hängen geblieben am Buch Rut, habe die Psalmen kennen und schätzen gelernt. Überhaupt fallen die Weisheitsbücher durch ihre ganz eigene Sprache schon in den Bibelclouds besonders auf. Und im neuen Testament haben mich die vielen Verweise im Hebräerbrief auf den Glauben der Väter angesprochen. Über viele mir bis dahin unbekannte Personen vor allem aus dem Alten Testament habe ich zum ersten Mal etwas erfahren und mich von Ihren Glaubensgeschichten ansprechen lassen.

Besonders schön ist es jetzt natürlich, dass für viele Menschen die Bibelclouds ebenso ansprechend sind. Jung und Alt, Theologen und Laien, Frauen und Männer, Protestanten und Katholiken. Bibelclouds als Methode haben sich verbreitet. Allerdings muss dabei immer ganz klargemacht werden: Auch wenn die visuelle Darstellung der Bibelclouds offensichtlich für viele Menschen ansprechend ist, so ist es doch unerlässlich sich von den eigentlichen Texten der Bibel ansprechen zu lassen, d.h. Bibelclouds sind nur als Einstieg und Anregung zur Bibellektüre zu verstehen – ein neuer Blickwinkel, aus dem man die Bibel anders sehen kann.

Und so lade ich sie ein sich heute einmal die Frage zu stellen: Wie lasse ich mich von biblischen Texten ansprechen? Was ist mein ganz persönlicher Zugang zur Bibel? Und vielleicht werden Sie in der Bibelclouds Ausstellung für sich auch ganz neue Zugänge entdecken oder auf einen neuen Aspekt der biblischen Texte aufmerksam werden. Ich wünsche uns allen, dass es uns aus dieser Beschäftigung mit der Bibel heraus am Ende gelingen wird, uns von Gottes Wort ansprechen zu lassen, Gottes Weisungen zu erkennen und unser Handeln in der Welt zu verändern. Und das wir in einer Einheit in Vielfalt, als ökumenische Gemeinschaft, unseren christlichen Glauben, unsere christliche Liebe, und unsere christliche Hoffnung bezeugen. Amen.

---

Vielen Dank an Thomas Scheiner, dessen Predigt "Bestseller Bibel" vom 25.01.2009 in der Margaretenkirche Plüderhausen wertvolle Anregungen für diese Predigt beinhaltete.